

16.12.2014

## "Nostimo!" – Therapie geht durch den Magen Auf der griechischen Station der LWL-Klinik Hemer wird köstlich gebacken

**Hemer (lwl).** Die Patientinnen und Patienten der Station A1A backen und kochen ausgesprochen gern. Eine Aufgabe des täglichen Lebens, die hier wie auch in anderen psychiatrischen Kliniken des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) Teil der Therapie ist. Das Back-Team muss Einkauf und Zubereitung planen, sich organisieren, Verantwortung übernehmen, mit Zeitdruck umgehen und im Team arbeiten. Dass diese Therapie auch noch ausgesprochen "lecker" (griechisch:



*Das Backteam von der griechischen Station: Stergiou Panajotis, Joannou Keraula und Semat Champan-Oglou (vorne v.r.n.l.) mit dem Stationsleiter Pflege Ingo Frigge (hinten).*

*Foto: LWL/Nehm*

"nostimo") ist, ist dabei ein positiver Nebeneffekt. "Hier wird das Essen immer mit ganz viel Liebe und Herzblut zubereitet", sagt Pfleger René ter Schüren. Das könne man riechen, schmecken und sehen: "Seit ich auf dieser Station arbeite, habe ich zehn Kilo zugenommen."

Heute backen Joannou Keraula (52), Semat Champan-Oglou (46) und Stergiou Panajotis (68). Es gibt Melomakaruna, ein Gebäck mit Zimt, Cocos und Mandel-Verzierung, Rivani (Grieskuchen), Spanakopita (Spinattaschen) und vieles mehr.

**LWL-Pressestelle:**

**Tel.: 0251 591-235**

**Fax: 0251 591-4770**

**E-Mail: [presse@lwl.org](mailto:presse@lwl.org)**

Freiherr-vom-Stein-Platz 1, 48133 Münster

...

Joannou Keraula ist „Bäckerin“ aus Leidenschaft. Überhaupt bereitet sie gerne Essen zu. Bis zu ihrer Frühverrentung hat sie in der Gastronomie gearbeitet. Seitdem bei der 52-jährigen Griechin eine Krebserkrankung ausgebrochen ist, wurde sie schon vier Mal operiert. Die Krankheit hat auch Depressionen bei ihr ausgelöst. In der LWL-Klinik fühlt sie sich jetzt sehr wohl. Schon vier Wochen ist sie hier.

Die Station A1A hat einen guten Ruf: "Zu uns kommen griechischstämmige Patientinnen und Patienten aus ganz Deutschland", sagt Oberarzt Andreas Pastellas. Seinen Angaben zufolge sei die Hemeraner Station mit interkulturellem Behandlungsschwerpunkt für griechische Migranten die erste bundesweit gewesen.

Aus der Küche schallen griechische Musik und das Klappern von Schüsseln und Backblechen. Die Rezepte wurden schon vor Tagen besprochen, die Zutaten gestern eingekauft. Die Atmosphäre ist familiär. Wer heute nicht backen muss, macht sich in der Küche zwischendurch einen Frapogalo, einen besonderen Kaffee mit Eiswürfeln und einem Hütchen von festem Schaum. Keiner verlässt die Küche ohne ein nettes Wort mit dem Back-Team zu wechseln, auch kurze Umarmungen drücken viel Herzlichkeit aus.

Semat Champan-Oglou (46), die gerade ein bisschen positiven Stress hat, weil sie gleichzeitig die Uhr und im Ofen das Gebäck für über 20 Personen im Blick behalten muss, erzählt, dass die Esskultur in Griechenland besonders wichtig ist. Und die Gemeinschaft! Auch, wenn Konflikte manchmal sehr lautstark ausgetragen würden.

Auch sie leidet unter Depressionen, war schon mehrfach in der LWL-Klinik. Es ist ihr ganz wichtig, einen Rat zu geben: „Menschen, die sich schlecht fühlen, sollten frühzeitig kommen, nicht zu lange warten. Dann kann einem am besten geholfen werden!“

Und während er schon neuen Teig anrührt, stimmt Stergiou Panajotis (68) ihr zu. Ihm sei die LWL-Klinik Hemer empfohlen worden, berichtet er. Von einer deutschen Ärztin in Gevelsberg. Eben weil es hier die Station für griechische und griechisch-stämmige Patienten gibt, die einen guten Ruf hat. Tatsächlich geht es ihm hier „von Tag zu Tag besser“.

Hier habe er wieder mehr innere Ruhe gefunden, sagt er. Besonders wichtig sind ihm die Gruppentherapien. Aber auch die Beschäftigungstherapie macht dem Patienten Spaß. Stergiou Panajotis, Semat Champan-Oglou und Joannou Keraula sind optimistisch, bald wieder ihren Alltag selbstständig meistern zu können. Dem Stress in der Küche sind sie heute auf jeden Fall gewachsen.

Mit 15 Betten ist die griechische Station deutlich kleiner als die anderen Stationen in Hemer mit rund 30 Betten. Hier arbeiten unter anderem ein griechischer Oberarzt, eine griechische Psychologin, eine griechische Stationsärztin und ebenso eine griechische Krankenschwester. Pfleger René ist der griechischen Sprache noch nicht so mächtig, aber er lernt jeden Tag dazu. Er spricht nur "ligo" griechisch, also wenig. "Die Patienten bringen mir griechisch bei, ich ihnen deutsch. Manche haben sich hier bei uns entschieden, einen Deutschkursus zu machen."

Das Stations-Team kennt die Besonderheiten seiner Patienten. Griechen seien sehr emotional. "Wenn sie seelisch leiden, leidet immer auch der Körper mit", sagt Oberarzt Pastellas. "Herz, Kopf und Magen. Und das müssen wir bei der Therapie natürlich berücksichtigen."

Stergiou Panajotis Semat Champan-Oglou und Joannou Keraula wollen heute die Mägen ihrer Mitpatienten und -patientinnen "streicheln". Das Gebäck ist fertig! "Elate na fate! - Kommt zum Essen!"

**Pressekontakt: Angelika Nehm, Tel. 0231/ 4503-3855**

#### **Der LWL im Überblick:**

Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) arbeitet als Kommunalverband mit 16.000 Beschäftigten für die 8,3 Millionen Menschen in der Region. Der LWL betreibt 35 Förderschulen, 21 Krankenhäuser, 17 Museen und ist einer der größten deutschen Hilfezahler für Menschen mit Behinderung. Er erfüllt damit Aufgaben im sozialen Bereich, in der Behinderten- und Jugendhilfe, in der Psychiatrie und in der Kultur, die sinnvollerweise westfalenweit wahrgenommen werden. Ebenso engagiert er sich für eine inklusive Gesellschaft in allen Lebensbereichen. Die neun kreisfreien Städte und 18 Kreise in Westfalen-Lippe sind die Mitglieder des LWL. Sie tragen und finanzieren den Landschaftsverband, dessen Aufgaben ein Parlament mit 116 Mitgliedern aus den westfälischen Kommunen gestaltet.